1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 91.

Dienstag den 12. November.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 7. Novbr. Se. Maj. der König haben dem regierenden Fürsten Wilhelm zu Solms-Braunfels Durchl. den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Professor Dr. Lehmann, Direktor des botanischen Gartens in Hamburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem Regiments-Arzt Dr. Wapnitz, des 40. Infanterie- (8. Reserve-) Regiments, so wie dem Garnison-Stabs-Arzt, Dr. Voigt, zu Luxemburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Geheimen Regierungs-Rath v. Grävenitz zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Rath v. Weißenborn zum Kreis-Justiz-Rath zu ernennen geruhet, und soll derselbe bei der Kreis-Justiz-Commission zu Erfurt eintreten.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Dirigenten des Fürstenthums-Gerichts zu Carolath, Justiz-Rath Seeliger, und den Land- und Stadt-Richter zu Freystadt, Justiz-Rath Surland, zugleich zu Kreis-Justiz-Räthen zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den Hofgerichts-Assessor Rintelen zum Rath bei dem Hofgerichte zu Arnsberg zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Direktor des evangel. Gymnasiums zu Kreuznach, Professor Eilers, zum Regierungs- und Schul-Rath bei der Regierung und dem Provinzial-Schul-Collegium in Koblenz Allergnädigst zu ernennen und die für ihn ausgefertigte Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Universitäts-Verwalter Prillwitz in Wittenberg und den Prokuratur-Amts-Verwalter Soullier in Zeitz zu Amts-Räthen Allergnädigst zu ernennen und die desfallsigen Patente für dieselben Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

II. KK. HH. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz und der Herzog von Cumberland, sind nach Neu-Strelitz; Se. Exc. der K. Großbrit. General-Lieut. von der Kavallerie, Slade, nach Hannover, und der Kaiserl. Russ. Geh. Rath und Hofmarschall, Graf v. Laval, nach St. Petersburg abgegangen.

Berlin, den 9. Novbr. Se. Majestät der König haben dem Landrath Sydow zu Zielenzig den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Gerichtsschulzen Schlösser zu Hampshire, im Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Professor Dr. Thilo in der theologischen Fakultät der Universität zu Halle das Prädikat eines Consistorial-Raths beizule-

gen und das für ihn ausgefertigte Patent Allerhöchst-selbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Schrötter zu Landeshut zugleich zum Kreis-Justizrath zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor Delius zum Ober-Landesgerichts-Rath zu ernennen geruhet, und soll derselbe bei dem Ober-Landesgerichte zu Paderborn eintreten.

Der Justiz-Commissarius Niewand in Weißenfels ist zugleich zum Notar im Bezirke des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Naumburg ernannt worden.

Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent in Pommern, Dr. Ritschl, ist von Stettin; der Kaiserl. Russ. Wirkliche Staatsrath, außerordentliche Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Sächs. Hofe, v. Schröder, von Dresden, und der außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister Sr. Maj. des Königs von Griechenland bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen, Fürst Michael Suzzo, von Paris hier angekommen.

Köln, den 29. Oktober. Der gestrige im neuen Casino veranstaltete Festball, den Se. k. Hoh. der Kronprinz in Gesellschaft des Prinzen Friedrich der Niederlande k. H. mit Höchstihrer Gegenwart beehrten, schloß gleichsam die erste Abtheilung des großen Familienfestes; denn mit diesem Namen dürfte man wol passend die Zeit bezeichnen, während welcher unsere Stadt das Glück hat, den allverehrten hohen Gast in ihren Mauern zu besitzen. Heute, nachdem Se. k. H. der Prinz Friedrich der Niederlande schon in der Frühe abgereiset waren, traten auch Se. k. Hoh. der Kronprinz gegen 8 Uhr Ihren Weg über Siegburg nach Bonn an, von wo Höchstdieselben morgen Abend mit dem eigens zu diesem Zwecke bereit gehaltenen Dampfschiffe in unseren Mauern wieder zurück erwartet werden. Die Vorbereitungen zur Beleuchtung unseres Hafens sind schon in voller Thätigkeit.

Köln, den 31. Oktober. Gestern fand die Rheinfahrt Sr. k. H. unseres Kronprinzen von Bonn aus bis zum Ausflusse der Aar statt, zu welchem Ende von der Direktion der Mittel- und Oberrheinischen Dampfschifffahrt eines ihrer stattlichsten Schiffe (die Stadt Mainz) bereit gehalten und ausgeschmückt war. Dieses Fest hatte seiner Würde, Feierlichkeit und Herzlichkeit wegen an den Ufern des Rheines schwerlich jemals seines Gleichen, indem es sich nicht nur über eine acht Meilen weite Strecke an beiden Ufern, so wie auf dem Strome selbst, sondern auch bis in's gegenseitige Gebirge hinein ausdehnte. Vor 6 Uhr von hier abgefahren, trafen gegen 10 Uhr die Festgeber von einer sich an 120 Personen belaufenden Festgesellschaft auf dem Dampfschiffe zu Bonn ein, wo sie den königl. Gast, nachdem Höchstderselbe den Besuch der dortigen Institute beendigt hatte, durch einige Deputirte abholten, und nun den Weg bis zur Einmündung der Aar in den Rhein, stromaufwärts, von Bonn aus fortsetzten. Abgeordnete der Stadt und Hochschule begleiteten den Kronprinzen, und unter Begleitung der an Bord befindlichen Musik wurde von allen Anwesenden ein eigens dazu gedichtetes Lied abgesungen. Von Bonn ab, welches das Schiff gegen 11 Uhr verließ, bis zum Ziele, war der festlich geschmückten Dörfer, Berge, Schiffe, Häuser und jubelnder Menschenmassen eine fast ununterbrochene Kette. Um 2 Uhr bei Linz angekommen, ward Se. k. H. von dem Fürsten von Wied-Neuwied mit einem Besuch überrascht; von dem dortigen Landrath Hrn. v. Hilgers und Gefolge begleitet, bestiegen Se. Durchl. das Dampfschiff und setzten als sehr willkommene Gäste die Reise bis zur Aarmündung mit fort. Bei der Rückfahrt stieg der Kronprinz zu Linz an's Land und nahm, von dem Ortsvorstande empfangen, unter dem anhaltenden Vivatrufen der Bewohner, das in der dortigen Pfarrkirche vorhandene merkwürdige altdeutsche Gemälde in Augenschein. — Nach Höchstdessen Rückkehr mit dem Durchl. Gaste ward nun die Fahrt bis zum Nonnenwerth fortgesetzt, wo Se. k. Hoh. in einem festlich geschmückten Saale das Mittagmahl einnahmen. Gegen 5 Uhr trat eine neue Ueberraschung ein. Es waren Kölner und Bonner Damen, welche, einige 60 an der Zahl, von dem niederländischen Ingenieur und Dampfschifffahrts-Direktor Herrn Röntgen auf dem niederländ. Dampfboote „Ludwig" geführt, einen Ueberblick des großartigen Festes zu gewinnen, sich nicht hatten versagen können. Auch sie trafen unter Jubelschüssen ein, und umschifften salutirend das Eiland, auf welchem der theure Königssohn sich eben zur Tafel niedergesetzt hatte. Dieser Ueberraschung folgte eine, der Stelle des Gastmahls sehr anpassende Scene, nämlich die Erscheinung Roland's, welcher, der Tradition zufolge, das nahe Schloß seines Namens auf einem gegenüberliegenden Uferberge erbaute, und nun als Geist einige gehaltvolle Worte zum Königssohne sprach. Nach mehreren, von Sr. k. H. sowohl als von den betreffenden Behörden ausgebrachten herzlichen Toasts, hoben Se. k. H. gegen 7 Uhr die Tafel auf, und die Rückreise nach Köln ward wieder angetreten. Nun schwamm eine erleuchtete Feenstadt mit zwei tempelförmig sich darstellenden Gebäuden dem Dampfschiff entgegen: es war Bonn. Ein volles Glas in der Hand, brachte Se. k. H. der durch den anwesenden Rektor und seinen Gefährten vertretenen „Bonner Hochschule und ihren tüchtigen Studenten" ein feierliches Lebehoch. Die Rückfahrt auf dem von hier aus mit abwechselnden Gesichtspunkten weniger begünstigten Strome ging nun zwischen einer Kette beleuchteter Dörfchen hindurch, die jenen Mangel

reichlich ersetzten, nach Köln, und bald kündigten seine Haupt-Lichtpunkte sein majestätisches Herankommen an. Im Karakter einer belagerten Festung stellte sie sich fürchterlich imposant dem Auge des Hochverehrten dar. Kanonen- und Flintensalven, diesseits und jenseits donnernd, hüllten in Pulverdampf die ernste Rheinmetropole. Da begrüßte ihr Repräsentant, der Beyenthurm, friedlich den hohen Gast, und aus dem Feuermeere tauchten Hafen, Häuser und Schiffe festlich erhellt allmählig auf. Von Köln und Deutz schallte dem hohen Gast ein abwechselndes, herzerhebendes Lebehoch entgegen, welches, in Verbindung mit dem magischen Eindruck der beiden flammenden Ufer und der Erinnerung an den vollendeten Freudetag, den Kronprinzen bis zu dem Grade ergriff, daß Er, gegen 10 Uhr das Dampfschiff verlassend, alle Anwesenden aufforderte, gleich Ihm mit einem vollen Glase bewaffnet, Ihn bis auf Köln's Boden zu begleiten. Hier angelangt, brachte Se. k. H. den bei ähnlicher Gelegenheit im J. 1817 von Ihm zuerst ausgesprochenen Toast: „Alaaf Köln!" zum andern Mal aus. Alle stimmten herzlich ein. Se. k. H. bestiegen den für Höchstsie am Ufer bereit stehenden Wagen, und die Gesellschaft so wie die Zuschauer traten den Weg zur heimathlichen Wohnung an, mit der wärmsten Erwiederung im Herzen: „Alaaf der Kronprinz!!!" — Heute Morgen reiseten Se. k. H. über Mülheim und Altenberg nach Solingen, von wo Höchstdieselben heute Abend zurück erwartet werden.

Aachen, den 2. November. Se. königl. Hoh. der Kronprinz trafen gestern Abend spät hier ein, traten im Hause des Herrn Cockerill ab, und wurden durch einen Fackelzug überrascht, aus welchem der Namenszug des Prinzen gebildet ward.

Koblenz, den 1. Novbr. Die Telegraphen-Linie zwischen hier und Berlin ist nun ganz vollendet. Die Arbeiten werden nun unverzüglich beginnen.

Königsberg, den 27. Oktober. Seitdem die hiesige Provinz eine Zufluchtstätte für einen beträchtlichen Theil des ehemaligen polnischen Insurgentenheeres geworden, befinden sich in derselben bekanntlich noch immer einige hundert dieser Flüchtlinge, wovon der größte Theil sich für immer von der Heimkehr nach dem Vaterlande ausgeschlossen sieht, während Andere, die Folgen ihrer frühern Uebereilung fürchtend, die ihnen dargebotene Erlaubniß zur Rückkehr nicht zu benutzen wagen. Großmüthig hat unser erhabene Monarch diesen Heimathlosen bisher nicht allein den Aufenthalt in seinen Staaten gegönnt, sondern ihnen auch die zu ihrem Lebensunterhalt nothwendigen Unterstützungen bewilligt, und dabei nur denjenigen unter angemessener Aufsicht eine Beschäftigung angewiesen, welche die freie Wahl ihres Aufenthalts auf eine für die allgemeine Sicherheit nachtheilige Weise benutzt haben würden. Daß dieser Zustand für die erwähnten Individuen kein bleibender seyn könne, mußte wol unbedenklich einem Jeden einleuchtend seyn; allein, wenn der preußische Staat, um seiner und der nachbarlichen Ruhe willen, diese Flüchtlinge nicht bleibend unter seine übrigen Einwohner aufnehmen konnte, so ward die Schwierigkeit, eine andere Heimath auffinden zu können, für selbige um so größer, als ihnen die Aussicht benommen ist, in irgend einem andern Staate Europa's Aufnahme und Unterstützung zu erlangen. Unter diesen Umständen war schon früher bei einer beträchtlichen Anzahl dieser Flüchtlinge der Wunsch rege geworden, nach den nordamerikanischen Freistaaten auswandern zu dürfen, um dort ihrem Leben eine andere heilsame Richtung zu geben, und sie wagten es deshalb, das schöne Vorrecht aller Bewohner unseres Vaterlandes, sich bittend dem Throne des edelsten und besten Monarchen nähern zu dürfen, auch für ihre Wünsche dahin in Anspruch zu nehmen, daß ihnen die Huld und Gnade Sr. Majestät nicht allein die Erlaubniß, sondern auch bei ihrem gänzlichen Unvermögen die Mittel zu einer Auswanderung nach jenem Welttheile gewähren möge. Sicherem Vernehmen nach haben Se. Majestät der König nunmehr allergnädigst geruhet, diesem Gesuche zu willfahren, und zugleich beschlossen, diese Maaßregel nicht blos auf die betreffenden Bittsteller, sondern überhaupt zunächst auf alle diejenigen polnischen Flüchtlinge anwenden zu lassen, welche auf Kosten des Staats verpflegt werden und unter militairischer Aufsicht stehen, wobei Allerhöchstdieselben jedoch ausdrücklich bestimmt haben, daß jeder derselben einzeln befragt und zu der schriftlichen protokollarischen Erklärung aufgefordert werden soll: „daß er frei und ohne allen Zwang nach eigenem Wunsche, nach Amerika zu gehen, entschlossen sey." Zugleich haben Se. Majestät die Gnade gehabt, den erwähnten Auswanderern, sofern es ihnen bei ihrer Ausschiffung an Subsistenzmitteln gebrechen sollte, eine Unterstützung nach Beschaffenheit der individuellen Verhältnisse (circa 30 bis 60 Thlr. für jeden) zu bewilligen, deren Auszahlung dort zur Stelle, mit Zuziehung des diesseitigen Geschäftsträgers bei den nordamerikan. Freistaaten, geschehen wird. Die Zahl der polnischen Flüchtlinge, welche diese hohe Huld und Gnade unseres Monarchen mit der dankbarsten Anerkennung aufgenommen, und sich demzufolge freiwillig für die Auswanderung erklärt haben, soll sich gegen 630 Individuen belaufen, und ist dabei auch den Verheiratheten gestattet worden, ihre Familien mitzunehmen, für welche ihnen gleichfalls eine verhältnißmäßige Unterstützungssumme bewilligt worden ist. Alle erforderlichen Vorbereitungen zur Einschiffung dieser Auswanderer sind bereits dergestalt getroffen worden, daß selbige in den ersten Tagen des künftigen Monats von Danzig aus wird statt finden

können. Es sind zwei große und geräumige Schiffe dazu bestimmt, welche nach den bei der engl. Marine bestimmten Grundsätzen einen mehr als hinreichenden Raum für die einzuschiffende Anzahl gewähren; die Tüchtigkeit der Schiffe selbst in Bezug auf die Fahrt nach Amerika, so wie die Zweckmäßigkeit der innern Einrichtung für die Aufnahme und Unterbringung der Auswanderer, ist zuvor durch eine unparteiische gemischte Commission von Sachverständigen geprüft worden. Außerdem wird ein preußischer Militair-Oberarzt nebst einem Chirurgen-Gehülfen, mit den erforderlichen Arzneimitteln versehen, jedes dieser Schiffe begleiten, auf welchen besondere Lagerstellen für die Erkrankenden bestimmt und zweckmäßig eingerichtet sind. Die Verpflegung der Auswanderer während einer Seereise ist, mit einigen Zugaben, nach den sehr reichlichen Grundsätzen normirt, welche die Musterrolle des königl. Commerz- und Admiralitäts-Collegiums zu Danzig für die Matrosen vorschreibt, und außerdem werden den Aerzten noch andere für Krankheitsfälle geeignete Lebensmittel und Getränke zur Disposition gestellt.

Emden, den 2. November. Der gestrige Abend versetzte alle Bewohner unserer Stadt in den größten Schrecken. Bei einem fürchterlichen Sturme aus West-Nord-West peitschte Nachts gegen $2\frac{1}{4}$ Uhr ein Orkan, mit einigem Blitz und Donner vermischt, die Wellen bis in die Straßen der Stadt, und richtete am Pflaster und an den Häusern großen Schaden an. Die meisten Einwohner hatten kaum Zeit, ihre Vorräthe aus den Kellern und ihre Meubles aus dem Parterre in's 2te Stockwerk zu schaffen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 1. November. (Privatm.) Gestern Abend ist einer der hier in Verhaft befindlichen Studenten, Bernhard Lizius, Student der Rechte, aus Aschaffenburg, welcher wegen angeschuldigter Theilnahme an der am 3. April c. hier statt gehabten, bewaffneten Erstürmung der Wachen inhaftirt gewesen, aus seinem Gefängniß entsprungen. Dieses ging auf die Hauptstraße, die Zeil, und das einzige Fenster war mit einem Holzverschlage, welcher nur von oben Licht einläßt, verwahrt. Nach Hinwegräumung der Eisenstäbe am Fenster und des Drathgitters über dem Lichtloche des Kastens, hat sich der Gefangene mittelst eines aus dem Leintuche, dem Strohsacke und dem Strohe verfertigten Seiles hinabgelassen. Es kann nur dem Geräusche auf der Straße und dem starken Nebel zugeschrieben werden, daß man diese Entweichung nicht bemerkte; denn gerade unter diesem an der Ecke des Hauses befindlichen Gefängniß steht ein Posten, hinter dessen Schilderhaus das herabhängende Seil gegen 8 Uhr Abends entdeckt wurde. Die hiesigen Zeitungen enthalten den Steckbrief.

Frankfurt a. M., den 3. Novbr. So eben erhalten wir die Nachricht, daß Se. k. H. der Großherzog von Hessen-Darmstadt die Kammer aufgelöset hat.

Darmstadt, den 31. Oktbr. Heute ist der Herr Fürst v. Wittgenstein Durchl., der den Auftrag hat, als außerordentlicher Gesandter Sr. k. H. des Großherzogs bei des Königs und der Königin von Baiern MM. für Se. Hoheit den Hrn. Erbgroßherzog von Hessen um die Hand J. k. H. der Prinzessin Mathilde von Baiern feierlich zu werben, zu seiner Bestimmung von hier nach München abgereiset.

Karlsruhe, den 24. Oktober. Auffallend ist uns der häufige Kurierwechsel zwischen den Höfen von Wien und Paris. — Man spricht wieder stark vom Beitritte Badens und einiger kleineren Nachbarstaaten zum preußischen Zollverbande. Was indessen Baden betrifft, so wollen Viele den Beitritt unserer Regierung zu jenem Mauthsystem vorerst noch bezweifeln. Den Kammern ist in dieser Beziehung bis jetzt keine Mittheilung gemacht worden.

Heidelberg, den 5. Novbr. Die Zeitungen aus Straßburg blieben aus, obgleich die Pariser Post über Straßburg richtig einlief. Glaubwürdige Reisende sprachen von bedeutenden Unruhen im Elsaß.

Stuttgart, den 26. Oktober. Man erwartete gestern und heute in unserer Kammer der Abgeordneten die Berathung über das Preßgesetz (die Motion des Abgeordneten Schott); allein vergebens. Der Zudrang nach den Gallerien war deshalb sehr stark. Allgemeines Interesse war sichtbar. Jetzt heißt es aber bestimmt, diese Abhandlung sey auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben worden, und man will daraus folgern, da das Preßgesetz einmal auf der Tagesordnung stand, daß es nun während der gegenwärtigen Sitzungen der Kammer gar nicht mehr vorkommen wird, indem man vermuthet, die Kammern würden bald aufgelöset werden. — Die Zollvereinigung mit Preußen scheint Hindernisse gefunden zu haben; allgemein sagt man wenigstens, unsere desfalls Abgeordneten würden in den ersten Tagen unverrichteter Sache wieder hierher zurückkommen.

München, den 29. Oktober. Se. k. Hoh. der Kronprinz ist gestern, nach zehnmonatlicher Abwesenheit, von der Reise nach Italien und dem Orient wieder hier eingetroffen. — Nach Briefen aus Nauplia vom 18. Septbr. ist Aegina der Hauptsitz der Unzufriedenen, welche die bekannte Unabhängigkeits-Erklärung der griech. Kirche benutzt zu haben scheinen, um ihren Anhang zu vergrößern, und das Volk gegen einzelne Mitglieder der Regentschaft aufzuwiegeln.

Zweibrücken, den 24. Oktober. Kohlhepp's (von Kaiserslautern) Prozeß kam gestern vor dem Appellhofe zur Verhandlung. Der Spruch erfolgte heute Mittag. Das frühere Urtheil, wodurch der Angeschuldigte zu 4monatlichem Gefängniß verdammt

ward, ist bestätigt. — Heute Morgen wurde die Sache Becker's (von Frankenthal) vor dem nämlichen Gerichtshofe verhandelt, und der Beklagte abermals, wie in erster Instanz, freigesprochen. Auch das frühere Urtheil in Sachen Rost's (von Zweibrücken), wonach derselbe in dreimonatliches Gefängniß verurtheilt worden, ist bestätigt. — Gegen Dr. Wirth und dessen Frau ist eine Kriminal-Untersuchung eingeleitet, wegen Verbreitung seiner vor den Assisen zu Landau gehaltenen Rede.

Zweibrücken, den 31. Oktober. Gestern wurde Fitz von Dürkheim nach einer langen und lebhaften Verhandlung vom Appellhofe freigesprochen. — Gestern kam auch Wirth's Sache zur Verhandlung. Der Hr. Anwalt Culmann der Jüng. vertheidigte ihn, machte aber hauptsächlich nur eine Unzulässigkeitseinrede gegen die Correctionell-Anklage geltend, gestützt auf den Grundsatz non bis in idem; da Wirth nur in Betreff der nämlichen Schriften wieder vor Gericht gestellt wurde, in Betreff welcher er von den Geschworenen bereits freigesprochen worden war. Der Spruch wurde auf heute verlegt. — Nachschrift. So eben bringt man die Nachricht, daß Wirth zum Maximum der Strafe, zwei Jahre Gefängniß, verurtheilt sey.

Oesterreich.

Wien, den 29. Oktober. JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag von Ihrer nach Böhmen, Mähren und Ober-Oesterreich unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und in der k. k. Hofburg abgestiegen.

Frankreich.

Straßburg, den 29. Oktober. Ueber die starken Auflagen auf die Getränke sind in der Stadt Kolmar seit zwei Tagen sehr ernstliche Unruhen ausgebrochen. Ein hiesiges Blatt theilt darüber folgenden Bericht mit: „Kolmar, den 29. Oktober. Sonntag, den 27. d., Abends bildeten einige Rebleute Widerstand gegen die Abgaben, die von dem Wein sollten erhoben werden; mehrere Beamten wurden aus den Wohnungen der Rebleute hinausgeworfen; die Rebleute durchzogen dann die Stadt, unter dem Ruf: „Es lebe der König, nieder mit den Weinzöllen!“ Es wurden Patrouillen auf die Beine gestellt, es fiel aber sonst kein Unfug vor. Montags war den Tag über Alles ruhig, des Abends aber bildeten sich Aufläufe vor dem Hause eines Bürgers von Kolmar, in welchem ein ehemaliger Oberbeamte der Weinzölle wohnt; nach langem Hohngeschrei und Pfeifen, warf man Steine gegen das Haus, denn die Rebleute glaubten, daß auf Anstiften dieses ehemaligen Beamten die Abgaben von dem gemeinen Wein erhoben worden seyen. Der Eigenthümer dieses Hauses machte den Angreifenden unnütze Vorstellungen. Es wurde Rappel geschlagen; es kostete die Trommelschläger einige Mühe, durch die Straßen zu kommen, doch versammelte sich eine gewisse Anzahl Nationalgarden, und begleitete die Trommelschläger, mitten unter dem Hohngeschrei der Menge. Man hatte während des Tages eine Eskadron Dragoner aus Neu-Brisach kommen lassen, sie stieg zu Pferd; ein Detaschement vom 26. Regiment griff zu den Waffen: man griff auf beiden Seiten an, es wurden Flintenschüsse abgefeuert; ein Dragoner wurde gefährlich verwundet, auch ein junger Mensch aus der Stadt soll verwundet worden seyn. Zwischen 11 Uhr und Mitternacht wurden die Aufläufe endlich zerstreut und es trat wieder Ruhe ein. In der Nacht vom Montag auf den Dienstag wurde eine Stafette nach Schlettstadt geschickt, um zwei Batterien Artillerie kommen zu lassen. Dienstag Morgens wurde auf's Neue Rappel geschlagen, die Nationalgarde, die Linientruppen und die Batterien Artillerie wurden in den Straßen aufgestellt, und so standen die Sachen um 10 Uhr Morgens, von welcher Stunde unsere letzten Nachrichten sind.“ — Der Präfekt des Oberrheins und der General-Commandant des Departements, befanden sich gerade in Straßburg; sobald sie von diesen Vorfällen Nachricht erhielten, reiseten sie nach Kolmar ab.

Straßburg, den 30. Oktober. So eben erfahren wir, daß das in hiesiger Stadt garnisonirende 49ste Linien-Regiment Befehl erhalten hat, sich marschfertig zu halten. Alles ist in unruhiger Bewegung.

Paris, den 27. Oktober. Diesen Morgen statteten die Minister von Dänemark und Sardinien dem Könige der Belgier ihren Besuch ab. Die Minister von Oesterreich und England hatten sich gestern Abend melden lassen. — Man glaubt, daß in den Tuilerien Conferenzen statt finden werden, welche manche Schwierigkeiten in der holländisch-belgischen Angelegenheit beseitigen werden. — Fürst Talleyrand ließ durch einen Kurier anzeigen, daß er sich vorgenommen habe, nach Paris zu kommen, um mit dem Könige der Belgier einige Zusammenkünfte zu haben.

Das Opernhaus war gestern wegen JJ. MM. von Belgien überfüllt. Sie wurden mit ungemeinem Jubel empfangen. Die junge Königin war sehr einfach in schwarz (wegen des Todes des Königs von Spanien) gekleidet. Als die hohen Herrschaften das Theater verließen, wurden sie mit demselben Enthusiasmus begrüßt, als bei ihrem Eintreten.

Der übergefahrene Kurier Vernet hat unglaublicher Weise nichts zerbrochen; selbst die Eingeweide, obwol sehr zusammengepreßt, scheinen nicht verletzt. Warscheinlich ist es, daß die schnelle Hülfe durch den König ihn retten wird. Er ist übrigens in der That ein alter Diener Napoleon's, und nach der Abdankung von Fontainebleau bat er es sich zur Gnade aus, dem Kaiser auf seinem Wege nach der Küste noch einmal als Kurier voran zu fahren. In der

kleinen Stadt Orgon angekommen, glaubte er zu bemerken, daß die Einwohner übele Gesinnungen gegen den Kaiser hegten; er eilte daher zurück, und beredete ihn, den Wagen mit ihm zu tauschen, so daß der Kaiser seinen Platz einnahm und er sich in den letzte, welcher überfallen werden sollte.

Hr. Victor Ducange, der bekannte Verfasser mehrerer Romane und vieler dramatischer Werke, ist hieselbst am 25. Abends nach langen Leiden verschieden.

Die Bäckergesellen und Burschen fahren in ihren meuterischen Versuchen fort, und versammeln sich vor den Barrièren. Sie haben erklärt, wenn ihre Forderungen um Lohnerhöhung nicht bewilligt werden, durchaus nicht zu arbeiten, so daß Paris mitten im Ueberflusse Hunger leiden sollte. Indessen ist dies eine vergebliche Drohung, da Paris doch des Brodts nicht ermangeln wird. Der Marschall Soult hat bereits erklärt, daß er im Nothfalle alle Soldaten, die das Backen verstehen, dazu bewilligen werde.

Der Ex-Dey von Algier ist mit seiner Familie auf einem österr. Schiffe von Livorno in Malta angekommen, und wird von dort nach Alexandrien gehen, wo er seine Residenz aufzuschlagen beabsichtigt.

(Privatmittheil.) Der Indicateur de Bordeaux vom 27. Okt. enthält folgende Nachrichten aus Spanien. Nach Berichten aus Behobia vom 23. und aus Bayonne vom 25. Oktbr. haben El Pastor und der General Castagnon am 22. und 23. einige glückliche Gefechte gegen die Insurgenten in der Nähe von Tolosa geliefert. Man versichert, daß in Catalonien eine Verschwörung nahe daran war, auszubrechen, als der General-Capitain Llander die Häupter der Constitutionellen rufen ließ, und sie aufforderte, für die Königin aufzutreten. Als Jene Garantien und Verbesserungen verlangten, erklärte der General, daß ihre Sache ganz die seine sey, und daß er sich an ihre Spitze stellen werde. Hierauf bildeten sich 19 Bataillone Constitutionelle, und schon ist ein Theil derselben, so wie die Garnison von Barcelona, dessen Bewachung unterdeß den Constitutionellen anvertraut wurde, ausgerückt, um die Insurgenten, welche die benachbarten Berge durchstreiften, zu verfolgen. — Eine zu Pampelona am 20. Okt. vom Vicekönige Antonio Sola erlassene Bekanntmachung, zeigt den Uebertritt des Obersten Erazo und zweier Geistlichen auf französischem Boden an, und sichert den insurgirten Militairs, wenn sie sich binnen vier Tagen ergeben, so wie den Bauern, wenn sie ihre Waffen abliefern, Verzeihung zu; jedoch so, daß die ersteren weder auf ihren Sold, noch auf ihre Dekorationen ferner Anspruch machen können. — Es heißt, eine große Anzahl portugies. Truppen mit 160 Offizieren habe sich nach Spanien geflüchtet. General Bourmont soll sich jetzt, der Quarantaine wegen, in Olivenza befinden. — Während mehrere General-Capitaine jetzt, ein wenig spät zwar, die royalistischen Freiwilligen zu entwaffnen suchen, vervollständigt sich dieses Corps in Toledo in Uebereinstimmung mit der Municipalität; leicht könnte daher dort ein gefährlicher Aufstand ausbrechen, da die Geistlichkeit daselbst großen Einfluß besitzt, und die Regierung der Königin, indem sie ihre Thätigkeit nur auf die jetzt insurgirten Provinzen wendet, die übrigen von Truppen entblößt. — General Quesada befindet sich noch immer 3 Stunden von Madrid; es heißt, der Kriegsminister Cruz habe aus Eifersucht seine Sendung mit Truppen in die insurgirten Provinzen hintertrieben. — Die Gaceta von Madrid vom 22. Okt. meldet unter dem 16. d., daß Andalusien, Granada, Murcia, Valencia und Estremadura sich der vollkommensten Ruhe erfreuen. — An eine französische Intervention in Spanien glaubt in Paris Niemand mehr, und wenn die Rente nicht gleich und schnell ihren vorigen Cours erreicht hat, so liegt dies einzig und allein darin, daß viele Leute noch ihre Kapitalien anhalten, um nicht wieder Opfer eines panischen Schreckens an der Börse zu werden. Uebrigens ist das Gold hier nicht rar, und das Agio des Goldes fällt; ein Zeichen, daß man nicht an Krieg glaubt, noch ihn ernstlich vorbereitet. — Der Unternehmer der italienischen Oper, Hr. Veron, soll gestern Abend eine Einnahme von 12,000 Frcs. gehabt haben. Seit Jahren war das Foyer nicht so glänzend; von Politik verlautete in dieser Versammlung gar nichts, desto mehr war die Rede von des Königs schönem Beweise von Geistesgegenwart und Geschicklichkeit. Man ist auf die Heerschau begierig; sämmtliche Oppositionsblätter flüstern den Nationalgarden zu, nicht zu erscheinen. Die Menschheitsrechtler zählen auf Unfug.

Die Regierung hat, wie der Moniteur und das Journal de Paris melden, auf außerordentlichem Wege Depeschen aus Madrid vom 20. erhalten. Man war um diese Zeit noch immer ohne Nachrichten von dem Infanten Don Carlos, und seine Anhänger wie seine Gegner waren in gleichem Maaße darüber verwundert, daß kein Manifest, keine Proklamation irgend einer Art erscheine, woraus sich seine eigentlichen Absichten ergäben. Nichtsdestoweniger ist durch ein Dekret vom 17., publicirt in der Hofzeitung vom 19., die Einziehung aller seiner Güter verfügt worden.

(Messager.) Schon die neuliche Ernennung des Hrn. Galeri beweiset es, noch mehr aber die jetzige des General Latre, daß die Königin sich so viel als möglich der constitutionellen Partei anzunähern sucht. Der General Latre war es, der im Jahre 1820 die Insurrektion in Gallizien leitete, und im Jahre 1823 emigriren mußte. — Herr Mignet hat am spanischen Hofe eine treffliche Aufnahme gefunden. Er war oft bei der Königin zur Tafel und hatte mehrmals täglich Zusammenkünfte mit den Herren Zéa, Ofalia, Villiers

und Rayneval. Ueber Tische fragte die Königin ihn einige Male: „Glauben Sie, daß, wenn es meinem erbittertsten Feinde (Don Carlos) gelingt, Bürgerkrieg und Aufruhr in Spanien zu entzünden, die französische Regierung mir durch die Zusendung einiger Truppen zu Hülfe kommen werde?" Die Antwort des jungen Diplomaten lautete bejahend, indem er stets auf die Formirung der Observations-Armee deutete.

(Commerce.) Nach Briefen aus Albuquerque hält Bourmont nebst mehreren anderen französischen Chefs dort Quarantaine. Man schien noch mehrere zu erwarten, da neue Barracken eingerichtet wurden. In Sevilla, Cordova, Jaen und Montilla herrschte die vollkommenste Ruhe. — Man versichert, daß die Königin Christine das Verfahren des General Castagnon, die Constitutionellen zu seiner Hülfe aufzufordern, durchaus gemißbilligt hat. (?)

Das Journal des Débats versichert mit Bestimmtheit, die englische Gesandtschaft habe einen Brief aus Lissabon vom 13. erhalten. Die miguelistische Armee war in vollem Rückzuge auf Santarem; am 12. hatte die constitutionelle Armee im Angesichte des Feindes bivouacquirt, der, nachdem er am 10. und 11. einigen Widerstand geleistet hatte, jetzt völlig entmuthigt war. Man wußte noch nicht, ob die miguelistische Armee, durch ihre Verluste und die starken Desertionen geschwächt, sich in der Stellung von Santarem halten werde. Das constitutionelle Corps von Peniche und Obidos hatte seine Vereinigung mit der Hauptarmee zu Stande gebracht. So wäre denn das ganze Terrain, welches südlich und östlich vom Tajo, westlich vom Meere, und im Norden von der Linie zwischen Obidos und Santarem begrenzt ist, vom Feinde geräumt. Obidos ist 20 und Santarem über 15 Lieues von Lissabon entfernt.

Paris, den 31. Oktober. Der Ball, der vorgestern in den Tuilerien statt fand, war äußerst glänzend. Um halb 9 Uhr traten der König und die Königin der Franzosen, so wie JJ. MM. von Belgien in den Ballsaal, und die ganze königl. Familie folgte durch die Dianen-Gallerie. JJ. MM. unterhielten sich mit vielen Personen. Um 10 Uhr begann der Tanz, an welchem sowohl die Königin der Belgier als deren Schwester vergnügten Antheil nahmen. Ein ausgesuchtes Souper wurde auf dem Theater eingenommen, und in dem Friedenssaale, so wie in dem Saale des Conseils waren Büffets mit allen Arten von Erfrischungen aufgestellt. Alle Gesandte, Minister, viele Generale, Offiziere der Nationalgarde rc. waren zugezogen.

Man schätzt die Summe, welche der vorgestrige Ball dem Könige gekostet, auf 50,000 Franken.

Als die Offiziere der Nationalgarde dem Könige der Belgier ihren Besuch machten, schien derselbe durch die große Anzahl in Erstaunen gesetzt. Der General Delessert sagte hierauf: „Sire, es ist nur eine Deputation, die Sie hier vor sich sehen."

Den Damen ist der Besuch der Börse verboten worden. Sie protestiren dagegen und sagen, weshalb es ihnen nicht erlaubt seyn solle, sich auf der Gallerie eben so gut zu ruiniren, wie die Männer es unten im Saale thäten.

Der Herzog von Orleans hatte gewünscht, Mitglied der philosophischen Gesellschaft der freien Männer der civilisirten Welt zu werden, doch er hat die Majorität der Stimmen nicht erhalten. Eben so hat die Gesellschaft die Herren Rumigny, Jacqueminot und Broglie nicht aufgenommen, dagegen die Herren Odilon-Barrot, Mauguin und Chevalier.

Der Kurier Vernet befindet sich jetzt ziemlich wohl; für sein Leben ist nicht mehr zu fürchten.

Der wackere Matrose Henin hat von einem Engländer, Namens Brent, 100 Pfd. Sterl. als Zeichen seiner Hochachtung für das Benehmen bei dem Schiffbruche der Amphitrite geschenkt erhalten.

Zwei junge Mädchen in der Gemeinde Ortricourt, die ältere 18, die jüngere 12 Jahre alt, sind auf eine schreckliche Weise um's Leben gekommen. Ihre Aeltern hatten am Abend zuvor einen Vorrath von Kohlen gekauft, den sie auf einem Boden über der Schlafkammer aufbewahrten. In der Nacht brach der Boden ein, und die beiden Unglücklichen, welche zusammen in einem Bette schliefen, wurden zerschmettert.

Der Schaden, welche die Ueberschwemmungen bei Perpignan angerichtet haben, ist besonders bei Rivesaltes und Bompas sehr groß. Man schätzt, daß 1500 Hektoliter Wein verloren gegangen sind.

(Mess.) Gestern Abend verbreitete sich allgemein das Gerücht, die Regierung habe durch telegraphische Depesche die Nachricht von dem Einzuge des General Sarsfield in Vittoria erhalten. (Durch den Moniteur bestätigt sich diese Nachricht jedoch nicht.) — Aus dem Thale Bastan vernimmt man, daß die meisten Insurgenten daselbst die Waffen wieder niederlegen. Die Aufstände in Arragonien sind so unbedeutend, daß der Vicekönig sogar 800 Mann Milizen aus Avela zum General Castagnon geschickt hat, um diesen zu verstärken. Bei ihren Angriffen vor Tolosa waren die Insurgenten drei- bis viermal stärker, allein der von El Pastor mit größter Energie ausgeführte Befehl, sie mit gefälltem Bajonet anzugreifen, jagte sie auseinander.

Das Journal de la Guyenne, dessen Zuverlässigkeit man kennt, enthält folgenden Artikel: „Eben verbreitet sich hier (in Bayonne) das Gerücht, daß El Pastor und Castagnon völlig geschlagen sind, und ihnen kaum einige Soldaten blieben, um ihren Rückzug nach San-Sebastian zu decken und sich dort in die Citadelle zu werfen. Dieses Gerücht gewinnt so viel Bestand, daß man kaum noch daran zweifeln

kann. Die Truppen Castagnon's, von der Tapferkeit der Royalisten völlig vernichtet, versuchten vergeblich, ihnen den Sieg streitig zu machen. Das Ende war, daß sie sich unter den Fahnen der Sieger sammelten, mit Ausnahme einiger Krieger, welche die Flucht nahmen. Einige Andere begleiteten die revolutionairen (d. h. constitutionellen) Generale auf ihrer Flucht nach San-Sebastian."

(Privatmitth.) Die Angelegenheiten nehmen in Spanien eine günstigere Wendung; D. Carlos scheint entmuthigt, da er sich noch immer versteckt hält, und die Insurgenten zeigen sich nicht so muthig und in Uebereinstimmung, als man gedacht hatte. — Dies kann man als sicheres Resultat aus der Menge der sich noch immer widersprechenden Nachrichten annehmen. — Briefe aus Bayonne v. 26. Oktober sprechen von einer Niederlage, die El Pastor am 25. Oktober einer Insurgenten-Bande beigebracht. Die Truppen des Generals Wal waren am 23. in Miranda angekommen, und standen den biscayischen Insurgenten gegenüber, die bis Bribiesca vorgerückt waren. — Ueber Lissabon erfährt man, daß Don Carlos noch immer in Almeida sich befindet, und daß es ihm schwer werden wird, die Grenze zu überschreiten, ohne den dort aufgestellten Truppen in die Hände zu fallen. Bourmont befindet sich noch immer mit seinen 24 Offizieren zu Valencia de Alcantara in Quarantaine.

Paris, den 1. Novbr. (Moniteur.) Man meldet aus Madrid, daß am 27. die royalistischen Freiwilligen entwaffnet worden sind. Einige wollten Widerstand leisten, wurden jedoch durch Gewalt gezwungen. — Die Bevölkerung zeigte den lebhaftesten Enthusiasmus für die Königin. Die vollständigste Ruhe herrschte in der Hauptstadt.

Ein Privatbrief aus Madrid, den das Journal du Comm. enthält, sagt, die Königin werde, ohne das Prinzip der Regierung zu ändern, die Staatsgeschäfte künftig jedoch nur erleuchteten, kenntnißreichen, gemäßigten Männern anvertrauen. Die Wahl des Herrn Burgos zum Minister sey einer der vorzüglichsten Beweise hiervon, und werde auch allgemein mehr als gebilligt.

Die Pyrenäen-Armee besteht aus nicht mehr als 25,000 Mann und scheint auch nicht weiter verstärkt werden zu sollen. Es sind 10 Regimenter Infanterie, 4 Kavallerie-Regimenter und 6 Batterien beisammen.

Portugal.

Lissabon, den 20. Oktbr. (Aus einem Schreiben vom 19.) Seit dem Ausfalle der Constitutionellen vom 10. d. hat der Rückzug der Miguelisten und die Verfolgung der Pedroisten fortgedauert. Am 12. verließen die Ersteren Antonio do Tojal, und passirten Bucellas, um sich nach Santarem zurückzuziehen. Ueberall ließen sie ihre Verwundeten hülflos in den Hospitälern zurück, und verschlossen noch dazu die Gebäude. Don Pedro besuchte zu Loures die dort zurückgelassenen Kranken, und fand sie in der elendesten Lage. Man mußte den Soldaten seltsame Schilderungen von Don Pedro gemacht haben, denn sie flehten ihn auf die kläglichste Weise an, ihnen das Leben zu schenken; ja einige Kranke wollten, als er eintrat, zu den Fenstern hinaus springen! Er hinterließ natürlich eine bessere Meinung von sich bei diesen bethörten Unglücklichen. Am 12., dem Geburtstage Don Pedro's, war die Umgebung Lissabon's bereits von den Räuberbanden gesäubert, welche unter dem Namen „royalistischer Guerillas" diese Orte schrecklich heimgesucht hatten. Diesen Dienst verrichtete Don Pedro, unterstützt von seinen Adjutanten, den Grafen Ficalho und Pina. Schon am 13. floß auch der Aqueduct wieder, und man gesteht sich jetzt gern, daß man sein Wasser bisher nicht ohne Unbequemlichkeit entbehrte. Indessen wurde doch von einigen Elenden aus einem Hinterhalte auf die beim Aqueduct Arbeitenden gefeuert; wahrscheinlich die letzte Spur der Guerillas in der Nähe Lissabon's. Früh am 13. ging Don Pedro mit Admiral Napier den Fluß hinauf nach Saccavem, und von da nach Villa Franca. Die Miguelisten, welche dort standen, flohen in aller Eile nach Santarem. Von Villa Franca begab sich Don Pedro nach Custenheiro, wo er mit Saldanha und Bernardo de Sa, Gouverneur von Peniche, zusammen traf. Letzterer hatte seine Depeschen 18 Stunden zu spät erhalten, um dem Feinde den Rückzug nach Santarem abzuschneiden. Don Pedro verlieh hier dem Grafen Saldanha den Thurm- und Schwert-Orden, und überreichte ihm zugleich ein Exemplar der Cronica, in welcher der Befehl zur Wiederanbringung des Medaillons von Pombal (Großvater Saldanha's) an das Piedestal der Reiterstatue Joseph's I. enthalten ist. Am 13., Abends, war Don Pedro wieder in Lissabon. Aus London kam am 14. ein englisches und am 15. ein brasilianisches Schiff mit Truppen, zusammen an 500 Mann, hier an; man erwartet noch mehrere. Es scheint nicht, daß die Miguelisten zu Santarem Halt machen wollen; nach den neuesten Nachrichten sind sie blos durchpassirt; sie schienen den Fluß kreuzen und nach Alemtejo gelangen zu wollen. Es soll ihnen bedeutend an Pulver fehlen; die Constitutionellen sind ihnen auf den Fersen. — Am 15. früh starb der Minister des Auswärtigen, Candido José Xavier; der Staats-Rath Aguiar ist zu seinem Nachfolger ernannt. (Andere Nachrichten nennen den Staats-Rath Margiochi, einen wegen seiner Grundsätze und Kenntnisse sehr geschätzten Mann.) — Aus Algarbien meldet man, daß die neueren Angriffe der Guerillas auf Lagos und Faro völlig zurückgeschlagen wurden.

Beilage zu No. 91. des Correspondenten von und für Schlesien.

Dienstag, den 12. November 1833.

Großbritannien.

London, den 30. Octbr. Der Capitain Roß hat bei seiner Unterredung mit dem Könige Sr. Majestät mehrere interessante Gegenstände überreicht, die er sich während seiner Reise nach den Regionen des Nord-Pols verschafft hatte. Sein Neffe ist zum Commandanten der Victory ernannt worden.

Man hat beim Graben im Sande, an den Ufern des Salcomb, 1 Meile vom Dorfe dieses Namens, und ungefähr 20 Meilen von Plymouth, einen Wald entdeckt, der, wie man glaubt, vor der Sündfluth schon bestand. Man hat uns einen Theil eines der Bäume dieses Waldes gezeigt. Der Splint desselben war gesund, aber geschwärzt; der äußere Theil der Rinde ist morsch, ohne Zweifel durch die Berührung des Wassers.

Türkei.

Buchareſt, den 12. Oktober. (Schles. Z.) Briefe aus Konstantinopel vom 2. d. melden die Abreise des nach Petersburg bestimmten Gesandten der Pforte, Namik Pascha's. Als den Zweck seiner Mission geben diese Briefe ein abermaliges Gesuch der Pforte um Nachlaß an der schuldigen Contribution und eine neue Uebereinkunft hinsichtlich der Liquidirung des Restes derselben, dann eine nähere Bestimmung der Grenzlinie zwischen Rußland und der Türkei in Asien, endlich die Regulirung der Angelegenheiten der Fürstenthümer Moldau und Wallachei, so wie überhaupt aller noch unerledigter Punkte des Adrianopeler Traktates an. Die servischen Angelegenheiten sind in der Hauptsache ganz geregelt.

Konstantinopel, den 10. Octbr. Am Tage nach dem am 21. v. M. auf der Ebene von Haidar Pascha auf der asiatischen Küste statt gefundenen Manoeuvre hielt Se. Hoheit Musterung über die vor Beschiktasch geankerte türkische Flotte, welche die ganze Zeit hindurch flaggte, und den Großherrn mit allgemeinen Salven begrüßte. Der Großadmiral Tahir Pascha gab an diesem Tage dem Sultan ein Gastmahl am Bord des Dreideckers Mahmudie, dem auch die Großen des Reiches beiwohnten. — Am 5. d. M. fand in dem Thale des süßen Wassers (Kiafatchane) ein Artilleriemanoeuvre statt, welches Halil Pascha, als General dieses Corps, veranstaltete, und dem Sultan zu Ehren mit vielen Festlichkeiten verband, zu denen auf ausdrücklichen Wunsch Sr. Hoheit auch die Botschafter und Gesandten von Oesterreich, Rußland, Großbritannien, Frankreich und Preußen, dann die Gemahlinnen des franzöſ. und engl. Botschafters und die am 2. d. M. in der Hauptstadt angelangte Gemahlin des k. k. außerordentlichen Gesandten Freiherrn von Stürmer geladen wurden. Nachdem alle fremde Minister angekommen waren, wurde die Gesellschaft in die Gemächer des großherrlichen Lustschlosses eingeführt und mit Erfrischungen bewirthet. Bald darauf erfolgte die Einladung, sich in den Audienzsaal zu begeben, wo Sultan Mahmud im Beiseyn der hohen Serail- und Staatswürdenträger einige Worte an die anwesenden Repräsentanten der fünf größen Mächte richtete und sie das Manoeuvre zu besichtigen einlud, nach dessen Beendigung der Sultan und das diplomatische Corps in das Lustschloß zurückkehrten, vor welchem nun allerlei Seiltänzerkünste producirt wurden, um Se. Hoheit und die Gesellschaft bis zum Mittagmahle zu unterhalten. Dieses fand um 4 Uhr statt, und das anwesende diplomatische Corps sowohl als die türkischen Minister, worunter sich auch der Großwesier befand, saßen an einer, nach europäischem Geschmacke prachtvoll ausgeschmückten Tafel, welche in einem der Säle des großherrlichen Pavillons gedeckt war. Während des Gastmahles öffnete sich plötzlich eine Saalthür, Sultan Mahmud trat ein, und machte langsamen Schrittes die Runde um die Tafel, wobei Se. Hoheit die Herren Minister und die zwei anwesenden Damen (die Gemahlin des englischen Botschafters war durch Unpäßlichkeit verhindert zu erscheinen) mit besonderer Freundlichkeit grüßte. Der französische Botschafter brachte nun im Namen seiner anwesenden Collegen die Gesundheit des Sultans aus, und die ganze Gesellschaft ließ einen dreimaligen Vivatruf ertönen, worauf sich der Großherr wieder entfernte. Abends wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt, worauf sich die Gesellschaft einschiffte, um nach Pera, Terapia und Bujukdere zurückzukehren. Bei diesem Feste war noch der Umstand bemerkenswerth, daß die beiden Prinzen Abdul Meschid und Abdul Aziz zum ersten Male, sowohl im Saale, wo der Großherr das diplomatische Corps empfing, als bei dem Manoeuvre erschienen und Sr. Hoh. zu Pferde folgten.

Aegypten.

Alexandrien, den 6. Septbr. Der hier anwesende Defterdar der ottomanischen Pforte, Ibrahim Esten Effendi, unterhandelt über die definitive Bestimmung des sowohl für Aegypten als für Syrien zu entrichtenden Tributs. Die Verhältnisse zwischen den zwei Regierungen sind aber so, daß sie jeden Augenblick unterbrochen werden können; denn die Installations-Fermans sind eben so wenig, wie der Säbel der Investitur bis jetzt angekommen. Zu

Konstantinopel erhalten die europäischen Schiffe, die nach Aegypten bestimmt sind, keine regelmäßigen Ausfertigungen; man verweigert den Reisenden die Pässe, weshalb sie einen andern Punkt ihrer Bestimmung im Archipel angeben müssen. Dazu kommt, daß beide Theile ihre See- und Landmacht vermehren, so daß ihr Friede nur als ein trügerischer Schlummer erscheint. Die Ruhe des Orients kann erst nach Vertilgung Mehemed Ali's und seiner Familie, oder nach seiner Erhöhung auf den Thron von Konstantinopel statt finden, was indessen bei den Verwickelungen, die daraus für die Politik der europäischen Cabinette entspringen würden, weit schwieriger seyn dürfte. Die Anwesenheit des Paschas auf Candia, das er am 1. Sept. verließ, hat sich zum Nachtheil des Akkerbaues und des Handels fühlbar gemacht. Die gesalzenen Oliven sind ein Monopol geworden. In Syrien murrt die ganze Bevölkerung wegen der neuen Auflagen und der verheerenden Verpachtungen, womit man selbst die Drusen des Berges Libanon belastet hat, die, nachdem sie Ibrahim Pascha so viele Dienste geleistet, allmählig die egoistischen und habsüchtigen Absichten der neuen Regierung gegen sie einsehen. Man möchte sagen, der Stern Mehemed Ali's fange an zu erblassen. Das Austreten des Nils hat für die Arbeiten des Ackerbaues nicht hingereicht; Hungersnoth wird die unvermeidliche Folge davon seyn. Dadurch ergiebt sich eine Lücke in der Ausfuhr und in den Finanzen, die für die gegenwärtigen Lasten zu schwach sind. Die Nachricht im Moniteur égyptien, daß die Fermans für die Installation in die Regierung verlesen worden seyen, ist falsch. Nur der Ferschikat, d. h. die Liste der Ernennungen, ist hier angekommen.

Vermischte Nachrichten.

Das Frankf. Journal vom 24. Okt. sagt: „Der deutsche Congreß, der sich in Kurzem versammeln soll, ist eine beinahe unzweifelhafte Thatsache."

Der berühmte Anatom Meckel in Halle ist mit Tode abgegangen.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Wie man sagt, wird der Herzog von Wellington in Kurzem hier erwartet. — Man sieht mit Nächstem der Anerkennung des gegenwärtigen Zustandes in Spanien durch unsere Regierung entgegen. Als Zeichen der Gesinnungen der Regierung ward es bereits früher angesehen, daß die Staatszeitung die Königin bei der Bekanntmachung ihrer Dekrete ausdrücklich und wiederholt Königin Regentin nennt. — Reisende, die aus Polen und Litthauen kommen, erzählen viel von umherstreifenden Banden, welche in den Wäldern Schutz finden. — Bei Besichtigung der starken Festung von Warschau soll der Kaiser geäußert haben, daß diese künftig allein im Stande seyn werde, die Rebellen im Zaume zu halten.

München, den 3. Novbr. Das Gerücht von der Verlegung des Bundestages ist noch immer stark verbreitet; der bekannte Vorfall zu Frankfurt ist nicht unter den Ursachen, die man für diese Maaßregel angiebt. Man zählt auch mehrere Gründe auf, warum Regensburg vor vielen anderen concurrirenden Städten das Glück haben dürfte, im eintretenden Falle der Sitz der Bundesversammlung zu werden.

Oesterreich. Die Herzogin von Berry soll Erlaubniß erhalten haben, sich in den österreichischen Staaten, mit Ausnahme Wiens, Italiens und des Küstenlandes, einen Aufenthalt zu wählen. Sie soll gesonnen seyn, sich in der Gegend von Brünn niederzulassen.

Großbritannien. Am 28. Oktober erwartete man in dem Londoner Stadttheile Westminster mehrere Exekutionen wegen verweigerter Thür- und Fenstersteuer. Die Regierung entwickelte große Energie; Truppen und Polizei waren auf den Beinen, und erstere erhielten 40 scharfe Patronen per Mann. Indessen erfuhr man später, daß alle Zahlungspflichtigen ohne fernere Weigerung ihre Steuer entrichtet hatten. — Ein nach Madrid abgesandter Cabinetskurier überbringt, wie man vermuthet, die Anerkennung der Königin Isabella von Seiten der englischen Regierung. — Wie es scheint, wird das Parlament vor dem Monat Februar nicht zusammentreten. — Mehrere bedeutende Fallimente, darunter eines mit einer Passivmasse von 80- bis 90,000 Pfd. Sterl., haben in London große Besorgniß erregt.

Theater.

Heute, Dienstag den 12. November: Die Grafen Scharffeneck, Schauspiel in 5 Akten. — Mittwoch den 13.: Das Räthsel, Lustspiel in 1 Akt, von Contessa. Darauf: Der alte Hans, gemüthliche Deklamation, vorgetragen von Butenop senior. Sodann: Der dankbare Sohn, ländl. Lustsp. in 1 Akt, vom Prof. Engel. (In oben benannten Stücken wird Butenop senior zum letzten Male die Ehre haben, sich hieselbst darzustellen, auch nach geendeter Vorstellung für die Demselben zuerkannte 40jährige liebreiche Kunstpflege, herzliche Empfindungen der Dankbarkeit auszusprechen suchen.) — Donnerstag den 14.: Das Portrait der Mutter, Lustspiel in 4 Akten, von Schröder.

Liegnitz, den 12. Novbr. 1833. Butenop.

---

dessen Inhalt aus nachfolgenden, anziehenden und erheiternden Unterhaltungen besteht, als: Manon, eine von den tausend Geschichten aus der franz. Revolution 1830. — Das Gegenüber, im Bäcker-Gange zu Hamburg. — Kindtaufe und Hochzeit an Einem Tage.

Die Rosen, ein Taschenb. f. 1834. 2 Thlr. 8 Gr.

Dessen Inhalt, von mehreren Verfassern, nicht minder anziehende, mannigfaltige und interessante Unterhaltung gewährt, besteht aus Nachfolgendem, als: Die Königin von Frankreich, Novelle von M. v. Lüdemann. — Löwenwärters Bertha, Erzählung von Carl Boromäus v. Miltitz. — Unterhaltungen auf dem Schloß zu Rostendorf, von A. v. Sartorius. — Die Christnacht, Novelle von A. Ritter v. Tschabuschnigg. — Feizi, indische Novelle von J. G. Zahner. — Malvina, eine Erzählung von Theodora v. Wellnau. — Der Geist auf Christburg, Chroniken-Sage von Ludwig Bechstein.

Beide Taschenbücher haben zu ihrem innern Schmuck, ein jedes, ein Titel- und Widmungskupfer, überdies 6 Stahl- und Kupfer-Abdrücke, die sich auf malerische Momente in den Erzählungen oder Novellen beziehen.

Anzeige eines neuen liter. Werks.

Bei Friedr. Aug. Leo in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Hyder Aly, Sultan von Mysoore, und die Engländer in Indien. Historischer Roman von Dr. C. Morvell, Verfasser der romantischen Erzählungen im poetischen Gewande, der Walküre, des Jesuiten ꝛc. 3 Theile. 8vo. à 3 Thlr. 12 Gr.

Vortheilhaftes liter. Anerbieten von Taschenbüchern, als:

„Clauren Vergißmeinnicht" von 1824 bis 1831, acht Jahrgänge,

„Die Rosen", Taschenbuch von 1827 bis 1831, fünf Jahrgänge,

welche die Erzeugnisse der vorzüglichsten Erzähler, Novellisten und Romantiker in sich fassen, und eine Sammlung der trefflichsten Stahl- und Kupfer-Abdrücke gewähren, — sollen von jetzt an:

die 8 Jahrgänge von
Claurens Vergißmeinnicht für 10 Thlr.,
die 5 Jahrgänge des
Taschenbuchs die Rosen für 6 Thlr. 6 Gr.,
so wie einzelne Jahre aus
obigen Jahrgängen für 1 Thlr. 12 Gr.

allen Denen, welche die Verlagshandlung, oder die Ihnen zunächst gelegene Buch- oder Kunsthandlung, mit Aufträgen auf obige Gegenstände beehren, käuflich überlassen werden.

Leipzig, im Oktober 1833.

Die Buchhandlung von Fr. Aug. Leo.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 64. Carthaus belegenen Gärtner Johann Gottlieb Koenigschen Grundstücks von 14 Morgen 18 Quadratruthen, welches auf 1028 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 3. December c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Assessor Fritsch, anberaumt. Liegnitz, den 31. August 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Sozietät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1. Mai bis letzten Oktober d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe 8 Sgr. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des revidirten Privat-Land-Feuer-Sozietäts-Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, am 1. November 1833.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft

1) wird der diesjährige Weihnachts-Fürstenthumstag am 11. December d. J. eröffnet werden,
2) sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Weihnachten 1833 der 20., 21. und 23. December d. J.,
3) zu deren Auszahlung der 27., 28., 30., 31. Decbr. d. J., der 2. und 3. Januar k. J.,
Vormittags von 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr,
4) ist der 4te Januar k. J. Mittags 12 Uhr zum Kassen-Abschluß

bestimmt.

Gedruckte Bogen zu Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung, erforderlichen Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1. December d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Kanzlei unentgeldlich verabreicht werden.

Liegnitz, den 1. November 1833.

Liegnitz-Wohlausche Landschafts-Direktion.

C. v. Tschammer.

Kalender = Anzeige. Die Berliner Kalender, so wie große Etui für das Jahr 1834 sind angekommen, und in dem hiesigen Königl. Post=Büreau zu haben.

Liegnitz, den 9. November 1833.

Bekanntmachung. Den resp. Grund=Eigenthümern im Liegnitz=, Lüben=, Goldberg=Haynau=, Striegau= und Neumarktschen Kreise, welche an vormals geistliche Stiftungen Geld= und Getreide=Zinsen zu berichtigen verpflichtet sind, wird die Abführung der pro termino Martini d. J. fälligen Zinsen, bis zum 24. November a. c., hiermit in Erinnerung gebracht, und dabei bemerkt, daß die Einziehung der Goldberger Commende=Zinsen den 20. und 21. November d. J. in dem ehemaligen Franziskaner=Kloster=Gebäude in Goldberg statt finden wird.

Sollten nach Ablauf dieser Frist dennoch Reste vorhanden seyn, so haben es sich die Debenten lediglich selbst beizumessen, wenn die rückständigen Beträge durch Exekution sofort beigetrieben werden.

Liegnitz, den 31. Oktober 1833.

Königliches Domainen=Rent=Amt.
Maiwald.

Gewerbe=Ausstellung in Breslau. Da der Breslauer Gewerbeverein im Mai 1834 abermals eine Ausstellung von Erzeugnissen Schlesischer Industrie zu veranstalten beabsichtigt, so werden alle Fabrikanten, technische Künstler und Gewerbetreibende Schlesiens hiervon in Kenntniß gesetzt, mit dem Bemerken, daß, falls die von ihnen einzusendenden Arbeiten verkäuflich sind, deren Preis anzugeben ist. Zeit und Art der Einlieferung wird späterhin angezeigt werden.

☞ **Zur Nachricht.** Der auf morgen, den 13. d. M., zum Verkauf meines Hauses anstehende Termin, wird hierdurch aufgehoben.

Liegnitz, den 12. Nov. 1833. Verw. Gentner.

☞ Sehr schöne Austern und neuen fließenden Caviar empfing und offerirt die Weinhandlung von Conrad Menzel, No. 62. am kleinen Ringe.

☞ Klaren, guten Drei = Kronen = Thran empfing und offerirt zu billigen Preisen

G. Dähne, Lederhändler.

Tanz=Unterricht. Mein Tanz=Lehr=Cursus beginnt den 15. d. Mts. Hierauf Reflektirende bitte ich, sich gefälligst bald bei mir zu melden.

Liegnitz, den 4. November 1833.

Merthiens, Goldberger Gasse No. 18.

Einladung. Auf der „Siegeshöhe" ist künftigen Mittwoch, als den 13. d. M., frische Wurst.

Siegeshöhe, den 11. November 1833.

Anzeige. Meine Niederlassung als praktischer Arzt hieselbst zeige ich einem hochgeehrten Publiko hierdurch ergebenst an, mit dem Bemerken, daß ich mich insbesondere auch mit der Kur der Augenkrankheiten beschäftige. Liegnitz, den 4. November 1833.

W. Neubeck, Doktor der Medizin und Chirurgie, wohnhaft im Bäcker Thomas'schen Hause bei der Niederkirche.

Kunst=Anzeige. Meine Panoramen, aufgestellt in dem Saale des Stadt=Koch Herrn Rumpe, sind nur noch ganz kurze Zeit zu sehen. Der Eintrittpreis ist herabgesetzt auf 2 Sgr. Kinder zahlen die Hälfte. Mayer, Maler aus Breslau.

Verlorener Hühnerhund. Ein brauner Hühnerhund mit weißer Kehle, weißen Vorderfüßen und einer kleinen Platte am Kopfe, ist auf dem Dominio Eichholz verloren gegangen. Wer ihn zurückbringt, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Zu vermiethen. In No. 68., auf der Seite der Bäckerstraße, ist eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör zu vermiethen, und entweder bald oder zu Weihnachten d. J. zu beziehen.

Liegnitz, den 11. November 1833.

Zu vermiethen. Eine Stube vorn heraus ist zu vermiethen, und bald oder auf Weihnachten zu beziehen. Thomas, bei der Niederkirche.

Geld-Cours von Breslau.

vom 9. November 1833.

		Pr. Courant Briefe.	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$96\frac{3}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$\frac{2}{3}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	97	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	—	$5\frac{5}{12}$
	dito Grossh. Posener	—	$1\frac{1}{3}$
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - -	5	5

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 8. November 1833.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	9	3	1	7	—	1	6	3
Roggen . .	—	25	9	—	24	9	—	23	9
Gerste . . .	—	22	9	—	21	3	—	20	3
Hafer . .	—	17	—	—	16	3	—	15	3

(Die Fraktion der Markttage vom 8. und 15. Nov. c. giebt den Martinipreis.)